

# Wolfgang Aeby : ein Solothurner Maler des 17. Jahrhunderts

Autor(en): **Banholzer, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **75 (2002)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325220>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wolfgang Aeby – ein Solothurner Maler des 17. Jahrhunderts

*Max Banholzer*

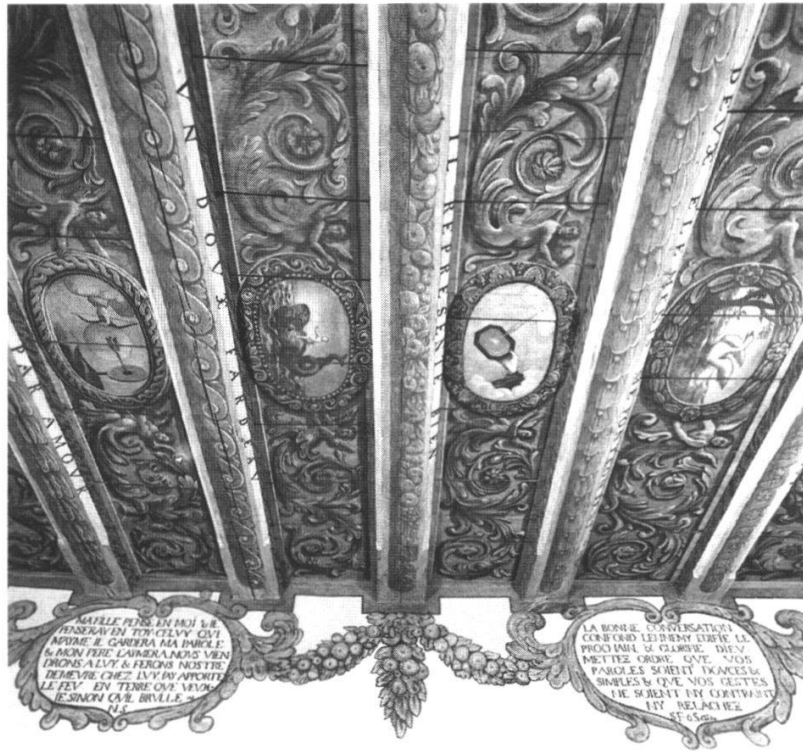


Abb. 1: Decke der Commauté im Kloster Visitation nach der Restaurierung. (Foto: Kant. Denkmalpflege)



Abb. 2: «Engel der Krönung Mariae». Deckenbild in der Jesuitenkirche. (Foto: Kant. Denkmalpflege)

In Solothurn arbeiteten im 17. Jahrhundert eine ganze Reihe von bildenden Künstlern, einheimische und fremde, die viel zur Verschönerung der Stadt, vorab ihrer Kirchen und Klöster beigetragen haben. Mehrere wurden auch bereits in grösseren und kleineren Aufsätzen vorgestellt.<sup>1</sup> Hier soll nun der Kunstmaler Wolfgang Aeby gewürdigt werden.<sup>2</sup>

Er wurde 1638 in Solothurn als Sohn des Johannes Aeby von Oberbuchsiten und der Magdalena Gut geboren und am 27. Februar in die St. Ursenkirche zur Taufe getragen; als Pate figurierte Oberst Wolfgang Greder. Wo er seine Ausbildung erhielt, ist leider unbekannt. Am 27. November 1668 schloss er die Ehe mit Elisabeth Schluop (1641–1724), die ihm in der Folge sieben Kinder schenkte, so den späteren Priester Moritz und den Maler Jakob. 1670 leistete er den Bürgereid. Die St. Lukas-Bruderschaft nahm ihn schon 1668 als Mitglied auf; 1688/89 amtierte er als ihr Schaffner, 1691 sogar als ihr Meister. Sein Wohnhaus ist bekannt: St. Urbangasse 29; es war schon sein Elternhaus. In der Vorstadt hatte er einen Garten, der dem Schanzenbau zum Opfer fiel.<sup>3</sup>

Von seinen wohl vielfältigen Werken sind nur wenige erhalten. Das wichtigste ist wohl die signierte Deckenmalerei der Balkendecke in der Communauté des Klosters Visitation, datiert mit 1679; sie wurde bei den Restaurierungsarbeiten 1969/70 wieder entdeckt. Weitere signierte Deckenmalereien finden sich im Mittelschiff und Chor der Jesuitenkirche: drei illusionistische Architekturmalereien «Darstellung des Namens Jesu», die «Verherrlichung des Namens Mariae» und die «Engel der Krönung Mariae», die letzten beiden mit Durchblicken in den Himmel.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vom Verfasser dieses Aufsatzes sind in diesem Zusammenhang erschienen:

Der Maler Caspar Beutler. In: Jurablätter 1981, Heft 4.

Zwei fremde Künstler in Solothurn im 17. Jahrhundert (Niklaus Hermann und Cleriardus Dandin). In: Lueg nit verby 1999.

Mauriz Dorner und das Wagnersche Wappenbuch. In: Lueg nit verby 2000.

<sup>2</sup> Für Auskünfte und Hilfe danke ich Markus Hochstrasser von der Kantonalen Denkmalpflege.

<sup>3</sup> Quellenhinweise:

Staatsarchiv Solothurn: Ratsmanuale 178, 184, 186, 193, 198.

Wirz, Protasius: Die Bürgergeschlechter von Solothurn, Bd. 1.

Zentralbibliothek Solothurn: Mitgliederverzeichnis und verschiedene Rödel der St. Lukasbruderschaft.

Kantonale Denkmalpflege: Historisches Grundbuch Solothurn.

<sup>4</sup> Vgl. Schubiger, Benno: Die Jesuitenkirche in Solothurn. 1987. Der Band enthält grosse Abbildungen der Deckengemälde.

Allgemein: Kunstführer durch die Schweiz. Begründet von Hans Jenny. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Band 3. 1982.

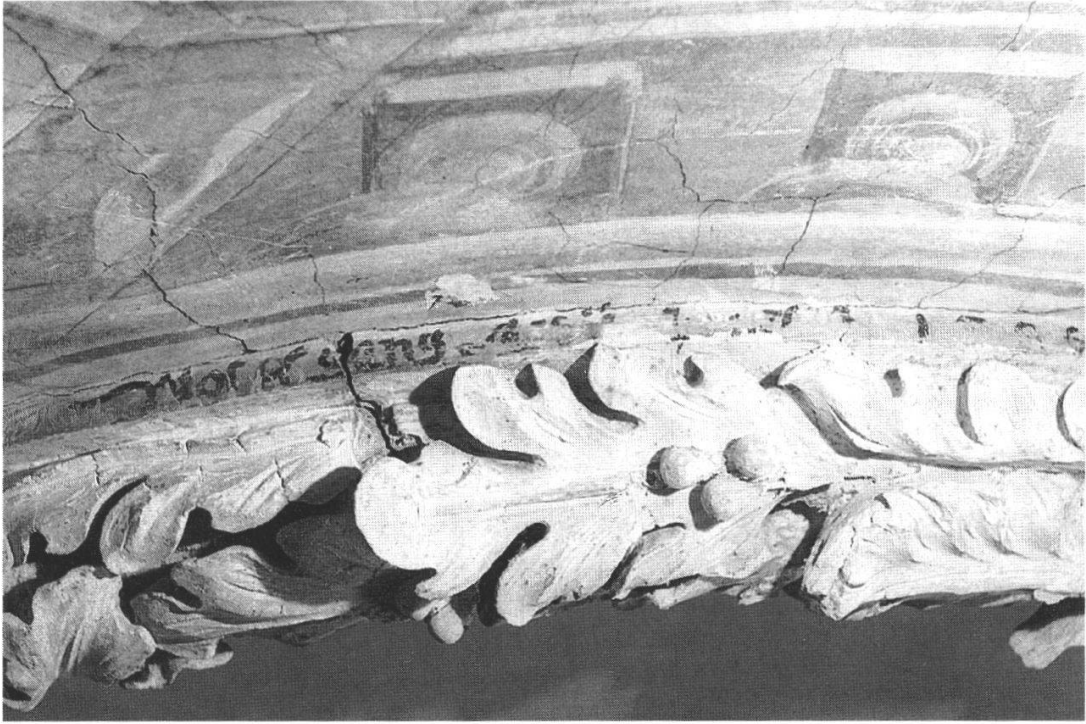


Abb. 3: Jesuitenkirche, Deckenbild im Schiff vor dem Triumphbogen mit der Signatur: «Wolfgang Aeby pinxit 1686». (Foto: Kant. Denkmalpflege)

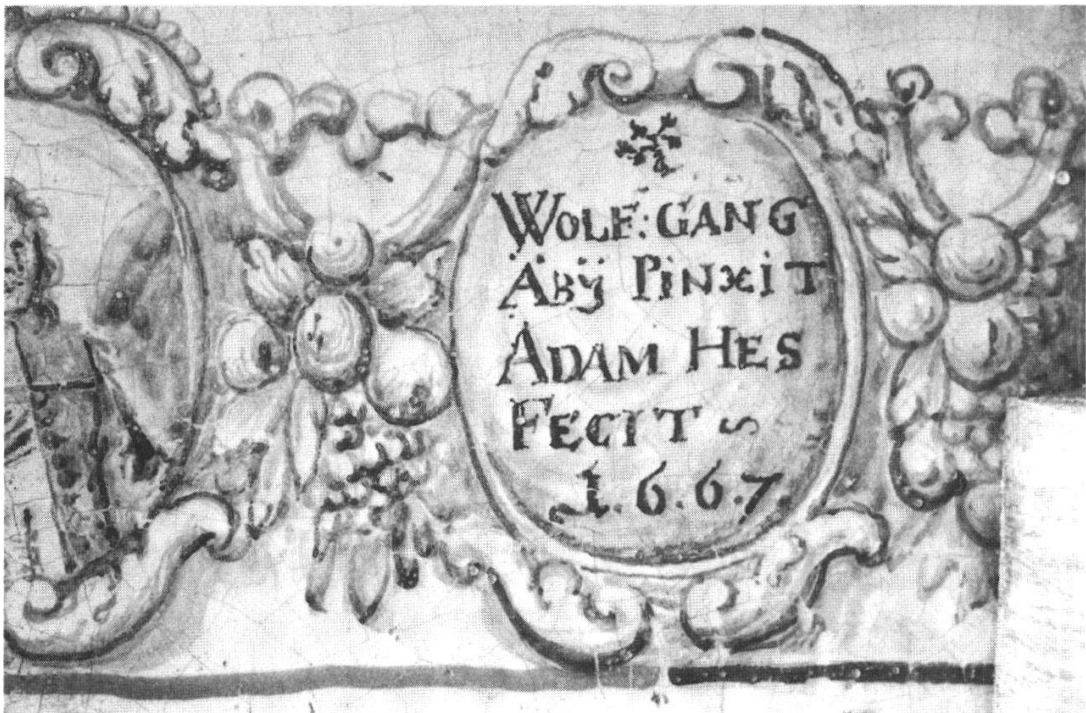


Abb. 4: Signierte Ofenkachel im Schloss Steinbrugg. (Foto: Kant. Denkmalpflege)

Der ehemalige Denkmalpfleger Gottlieb Loertscher hat eine Reihe weiterer Werke Aeby zugeschrieben, allerdings ohne dies auch archivalisch belegen zu können: die Deckenbilder des Rittersaales im Haus von Roll am Kronenplatz, die Decke der St. Martinskapelle in der Einsiedelei, die Illusionsmalerei der Hauskapelle im Schloss Steinbrugg, ebenso jene in der Hauskapelle im Schloss Waldegg und in zwei weiteren dortigen Räumen, sowie eine Decke im Schlösschen Vorder-Bleichenberg mit Emblemen, Wappen und Ornamenten. Im Rathaus hängt ein grosses, figurenreiches Gemälde des Thebäermartyriums, signiert von W. C.(oder G?) Aeby, 1686.

Loertscher räumte ein, dass es sich bei Aeby um einen noch sehr fragmentarisch umrissenen Künstler handle.<sup>5</sup> Was Schloss Waldegg betrifft, hat der nachfolgende Denkmalpfleger Georg Carlen die dortigen Malereien aufgrund stilistischer Vergleiche eher dem Solothurner Maler Michael Vogelsang zugeschrieben, was vielleicht auch für weitere der genannten Werke gilt.<sup>6</sup> Andererseits können durchaus auch neue Entdeckungen von Werken Aebys gemacht werden, so von Markus Hochstrasser eine signierte Ofenkachel von 1667 an einem Cheminée im Schultheissenzimmer von Schloss Steinbrugg.

Auch auswärts erhielt Aeby gelegentlich Aufträge, so 1689 in der Kirche St. Josef in Gänsbrunnen, doch sind diese Arbeiten nicht mehr vorhanden. Das Gleiche gilt für die beiden Altäre in der Kirche des ehemaligen Prämonstratenserklosters Bellelay, ebenfalls 1689. Dieser Auftrag hatte übrigens ein gerichtliches Nachspiel, da der Bildhauer Wilhelm Schwaller, gestützt auf Aussagen des Malers Wolfgang Keller, Aeby beschuldigte, statt Gold nur «Metall» verwendet zu haben. Wie die Sache ausging, wissen wir nicht. Auch in zwei bernischen Schlössern werden Aeby Arbeiten zugeschrieben, so die heraldischen und mythologischen Malereien im Gerichtssaal des Schlosses Reichenbach und – allerdings weniger gesichert – Arbeiten im Schloss Wangen an der Aare.

Allein schon die gesicherten Arbeiten können Aeby einen Platz in der solothurnischen Kunstgeschichte verschaffen. Aeby ereilte früh ein tragisches Schicksal: ein von einem Estrich auf die Gasse hinunter geworfenes Stück Holz erschlug den Meister am 17. November 1694.

<sup>5</sup> Loertscher, Gottlieb: Kunstführer Solothurn. 1975. Vgl. auch: Barocke Wandmalereien in solothurnischen Kirchen. In: Jurablätter 1957, Heft 3.

<sup>6</sup> Carlen, Georg: Bemalte Balkendecken und Holztäfer im Kanton Solothurn. In: Schiessl, Ulrich: Bemalte Holzdecken und Täfelungen. 1987.  
Ders.: Die Wand- und Deckenmalereien. In: Schloss Waldegg, hg. vom Regierungsrat des Kantons Solothurn. 1991.

